



# Unterwegs

4 / 2012

DIAKONIEGEMEINSCHAFT

## Und wäre Christus tausendmal in Bethlehem geboren und nicht in dir, du bliebest ewiglich verloren.

ANGELUS SILESIIUS

Weihnachten ist eine innere Erfahrung. Traditionen, geistliche Rituale und Symbole helfen immer wieder neu, uns diese bewusst zu machen.

Anfang der Adventszeit schmücken die Schwestern ihre Wohnungen, die Kapelle und das Treppenhaus im Hochhaus. Sterne und Kugeln werden an die Fenster gehängt, Tannenzweige und Weihnachtsguetsli verbreiten ihren Duft. Engel, Krippenfiguren und der Weihnachtsbaum mit Kugeln und Kerzen werden aufgestellt.

Diese Vorbereitungen erinnern an unsere eigene Kindheit, an die Sehnsucht nach heilem Leben und dass Gott die Welt mit Liebe füllen möge, eine Sehnsucht, die unser Leben verwandeln will. Sterne sollen mir in der Fremde, in einer nicht immer freundlichen Welt, den Weg weisen und Wärme schenken. Wir schmücken unsere Wohnungen, um unsere Sehnsucht nach Geborgenheit und Heimat auszudrücken.

Beim Haupteingang steht ein grosser Adventskranz. Die Kerzen darauf stehen für das Licht, das durch Christus in die Welt kommt, ein Licht der Hoffnung.

Der Kranz wird einem Sieger auf den Kopf gesetzt. Und so ist der Adventskranz ein Symbol für den Sieg. Er zeigt, dass wir im Leben siegen werden mit allem Gescheiterten, Zerbrochenen und dass Gott immer wieder einen neuen Anfang setzt.

Die Diakoniegebetswoche, Anfang der Adventszeit, stärkt die Verbundenheit zu anderen freikirchlichen, europäischen Diakoniewerken mit einer gemeinsamen Liturgie und viel Stille und Musik. In der Stille können wir hinhorchen, was Gott uns in leisen

Impulsen, Träumen und spontanen Einfällen zuflüstern möchte, ohne unsere Willkür und unser Dazutun, ganz unabhängig von allen äusseren Umständen, vom Chaos und den Nöten der Welt. Auch mittags beten die Schwestern mit biblischen Texten, Stille, Liedern und der Fürbitte für die Nöte der Menschen und unserer Welt. Diese Gebetszeiten helfen, den Raum der Stille, des Nachdenkens und der Besinnung zu schützen, gerade in der heutigen Zeit der Hetze ringsherum eine wichtige Oase.

Das alte Kulturgut der vielen Advents- und Weihnachtslieder weckt die Sehnsucht zu singen und musizieren in dieser Zeit. Klänge berühren unser Herz und eine Atmosphäre der Freude und Verbundenheit breitet sich aus. Erinnerungen werden wach, als früher in der Diakoniegemeinschaft die ganze Weihnachtsgeschichte gesungen wurde, für einzelne Schwestern ein Highlight.

An der Weihnachtsfeier hat das lange Warten ein Ende. Wenn Jesus in unser Herz eintritt, berührt er die Freude in der Tiefe unseres Herzens, damit sie Leib und Seele durchdringt. Wir trauen Gott zu, dass er uns befruchtet, und staunen im Stillen, was neu geboren wird.

Halleluja! Singen die Engelchöre im Himmel und hier auf Erden. Und wie ein kleines Kind dürfen alle Menschen sein, was sie sind, ohne Rücksicht auf Ertrag und Erfolg. Diese Chance schenkt uns Gott. Und wenn wir künftig in jedem Menschen ein Abbild Gottes zu sehen vermögen, könnte das die Welt verwandeln!

Brigitte Tobler

## Editorial

Die einen freuen sich auf die Festtage wegen der zusätzlichen freien Tage, weil sie mit Angehörigen und Freunden traute und gemütliche Stunden verbringen können, sie freuen sich auf das «Guetslibacken», Geschenke einkaufen ... Für andere zählen die Festtage zu den grausamsten Tagen des Jahres. Sie sind für sie so etwas wie das schwarze Loch, das Bermudadreieck in der Agenda.

Unterschiedliche Menschen, die im Diakoniewerk wohnen oder arbeiten, äussern sich in diesem «Unterwegs» über die Tradition des Umgangs mit Advent und Weihnachten. Sie berichten uns von der Bedeutung, die sie diesen Tagen zumessen, und mit welchem Sinn sie diese füllen.

Wie stehen Sie ganz persönlich zu den Festtagen am Jahresende? Freuen Sie sich, oder werden Sie schon langsam vom dunklen Strudel gepackt ...?

Meine persönliche Erfahrung mit Advents- und Weihnachtstagen kennt unterschiedliche Geschichten. Trotzdem und trotz dem Wissen um übertriebene Erwartungen, die nur enttäuscht werden können, zähle ich mich zu jenen, die sich auf diese Tage freuen. Ich freue mich, weil sich dann unsere zurzeit immer grösser werdende Familie als ganze trifft. Obwohl ich nicht der ausgesprochene Romantiker bin, gefallen mir Weihnachtsbeleuchtungen bis hin zu etwas kitschig anmutenden Dekorationen. Mir gefällt es, wenn nach überdrehter Geschäftigkeit ein Teil des Geschäftslebens doch für kurze Momente zum Stillstand kommt. Wenn der Motor der Leistungsgesellschaft für einen kleinen Augenblick einmal nicht auf Vollast läuft und auch knallharte Geschäftsleute zu einem kurzen Augenblick der Besinnlichkeit finden.

Für uns alle ist es mein Wunsch, dass wir uns in den kommenden Festtagen nicht von der Betriebsamkeit überrollen lassen, dass wir frühzeitig für Momente der Ruhe und Besinnlichkeit sorgen. Unser geistiges und seelisches Wohlbefinden wird es uns danken.

Frohe Festtage wünscht Ihnen  
Fredy Jorns, Direktor

BIRKE-HUUS

## Die Adventszeit und Weihnachten im Birke-Huus

Der Dezember ist ein intensiver Monat im Birke-Huus. Mit der zunehmenden Dunkelheit verbringen unsere Bewohnerinnen mehr Zeit im Haus. Das Birke-Huus bietet Aktivitäten und Rituale an, die das Zusammenleben fördern.

### Samichlaus

Jedes Jahr kommt der Samichlaus ins Birke-Huus mit einem Sack voll Orangen, Nüssen, Datteln, Lebkuchen und Schokolade. Bevor er diese Leckereien übergibt, will er von den grösseren Kindern und auch den Müttern ein vorher auswendig gelerntes Versli hören. Der Samichlaus ist gut vorbereitet: Aus seinem goldenen Buch erzählt er positive, lustige und manchmal auch kritische Geschichten zu Gross und Klein.

### Guetsle und Bastle

Das Kneten des Teiges, das Ausstechen und danach das Verzieren der Guetsli ist eine Arbeit, bei der die Kinder gern mithelfen. Die Mitarbeiterinnen sind gefordert und aktiv am Probieren von all den diversen Guetsli-Sorten. Im Dezember beschäftigt viele Be-



wohnerinnen die Frage der Weihnachtsgeschenke: Was können sie ihren Kindern und Verwandten schenken, ohne dass es das knappe Budget sprengt? Gemeinsam basteln alle einfache Geschenke.

### Weihnachten

Bewohnerinnen und Mitarbeiterinnen schmücken gemeinsam das Haus und den Christbaum und sorgen für eine feierliche Atmosphäre. Seit Jahren ist es eine Tradition, dass an Weihnachten im späteren Nachmittag ein Raclette-Essen gemacht wird. Anschliessend werden Weihnachtslieder gesungen und – der Höhepunkt! – die Mütter und die Kinder dürfen die Geschenke auspacken.

Für viele unserer Bewohnerinnen hat das Weihnachtsfest, seitdem sie selber Kinder haben, einen hohen Stellenwert. Es ist ihnen wichtig, zusammen mit den Kindern zu feiern, und sie suchen vermehrt den Kontakt zu ihrer Familie, was auch schwierige Erinnerungen wachruft. Unsere Bewohnerin A., Moslemin, hat uns erzählt, dass ihre Eltern, seitdem sie in die Schweiz ausgewandert sind, Weihnachten regelmässig feiern. Sie stellen einen Christbaum auf, machen sich gegenseitig Geschenke und laden Verwandte zum Essen ein. A. will, dass ihre Tochter die Bräuche der Schweiz kennenlernt. Und sie findet, wie wir alle auch, dass die vielen Lichter in dieser dunklen Zeit einfach wunderschön sind.

*Christine Hausammann*

KITA BETHANIEN

## Was isch säb für es Liechtli, was isch säb für en Schy...



Die Adventszeit ist für Gross und Klein jedes Jahr ein wunderschönes Erlebnis, welches wir gemeinsam in der KiTa erleben. Es gibt vieles zu tun während dieser Zeit und trotzdem ist die Weihnachtsstimmung mit den Kindern sehr intensiv, ruhig und gemütlich.

Jede Gruppe hat ihr eigenes Adventsritual, welches bereits am Morgen mit dem Singen von Weihnachtsliedern, «Verse aufzählen» dem Öffnen des Törlis im Adventskalender

und natürlich der geplanten geführten Aktivität beginnt. In dieser Zeit basteln wir Weihnachtsgeschenke mit den Kindern für die Eltern, Guetsli und Grittibänzen werden gebacken.

Die Spannung und Aufregung steigt bei den Kindern von Tag zu Tag. Wenn der Samichlaus die KiTa besucht, wird dies immer zu einem aufregenden Ereignis. Die Kinder warten voller Vorfreude und Aufregung auf den Mann mit dem weissen langen Bart und dem roten Mantel. Was wird er wohl dieses Jahr Spannendes erzählen? Was hat der liebe Samichlaus dieses Jahr in seinem Sack dabei? Solche Fragen stellen sich die Kinder. Jedes Jahr besucht uns der Samichlaus und erzählt den Kindern eine Geschichte und die Kinder dürfen ihre Verse und Lieder dem Samichlaus vorbringen. Zum Schluss gibt es für alle vom Samichlaus noch einen leckeren Zvieri.

Das Weihnachtsfest findet in der KiTa immer am letzten Arbeitstag vor den Betriebsferien statt. Alle Gruppen treffen sich gemeinsam neben dem geschmückten Tannenbaum. Mit einem gemütlichen Brunch und Feiern des Weihnachtsfestes beginnt

für uns der Ausklang der Weihnachtszeit. Für jede Gruppe gibt's auch ein kleines Weihnachtsgeschenk. Die Kinder freuen es jedes Jahr und sie können es kaum erwarten, auszupacken und mit den Sachen zu spielen. Für uns ist es wichtig, dass wir den Kindern Weihnachten als Familienfest und Fest der Liebe vermitteln und keine religiösen Ansichten thematisieren. Ob das Christkind oder doch der Weihnachtsmann die Weihnachtsgeschenke gebracht hat, kann jedes einzelne Kind für sich selbst beantworten.



## Wir gedenken

SR. GUDRUN BÜLOW



**Geboren** 26. Mai 1944  
**Eintritt** 15. Oktober 1972  
*Diakoniewerk Martha-Maria Nürnberg*  
**Übertritt** 1. März 1992  
*Diakoniewerk Bethanien*  
**Gestorben** 22. Oktober 2012

*Tastenden Schritts ins Düstere –  
 unmerklich wächst das Licht  
 Tastenden Schritts ins Nirgendwo –  
 unmerklich wächst der Weg  
 Tastenden Schritts ins zu Ende –  
 allmählich wächst Weite  
 Tastenden Schritts ins Diffuse –  
 allmählich wird Klarheit  
 Tastenden Schritts ins Beklemmende –  
 geborgen beginnst Du zu singen*

Sr. Gudrun Bülow hat viele mystische Texte geschrieben. Es war ihr ein inniges Bedürfnis, ein kontemplatives Leben führen zu können und göttliche Gnade zu erfahren. Diese Quelle schenkte ihr die Kraft, mit ihren psychischen und physischen Grenzen zu leben.

Sr. Gudrun wurde in Mecklenburg geboren. Ihre Kindheit war geprägt vom Krieg und der Flucht in den Westen. Im Diakoniewerk Martha-Maria in Nürnberg war sie als Krankenschwester tätig und übernahm später die Leitung der Krankenpflegeschule.

Ihre Depressionen führten sie in die Schweiz, wo sie zeitweise in verschiedenen Kommunitäten und Klöstern lebte und spirituelle Begleitung genoss. Im Jahr 1992 fand sie im Diakoniewerk Bethanien ein neues Zuhause. Ihre Berufung sah sie als «ein verborgenes Leben in Gott». Sie lebte eine Diakonie der Stille und war stets gefordert im Umgang mit ihren wechselnden und begrenzten Kräften. Ihr Rückenleiden und später die Paraplegie schränkten ihre Bewegungsfreiheit früh ein.

Ihre Seele durfte zur Ruhe kommen. Wir danken für dieses lichtsuchende Leben, das sich den Weg durch Dunkelheit ertastete.

*Brigitte Tobler; Leiterin Diakoniegemeinschaft*

SEELSORGE

## Zeit der Geschichten

Advent und Weihnachten ist die Zeit der Geschichten. Ich nehme an, dass es einen Grund hat. Schon die biblische Überlieferung hat das Merkmal, uns die Ereignisse rund um die Geburt Jesu **in Geschichten** zu erzählen. Beim Rückblick auf frühere Weihnachtszeiten tauchen bei den meisten Menschen auch Geschichten auf. Auch mir geht es so. Es sind spezielle Erlebnisse und Ereignisse in der Schule, in der Familie, im Dorf oder in der Stadt, in der wir lebten.

Ganz tief in den **Schichten** unserer Erinnerung sind diese **GeSchichten** aufbewahrt. Beim Anblick eines geschmückten Weihnachtsbaumes kommt vielleicht die Szene in den Sinn, bei der ein Grossvater die grossen roten Kugeln mit dem richtigen Abstand kunstvoll aufhängte. Oder bei einer bestimmten Melodie werden wir überrascht von einer besonderen Adventsstimmung, so als wäre es gestern gewesen. Das Essen erinnert an den einmaligen Duft in der Küche, irgendwann in den Kinderjahren. Und vieles mehr.

Als Seelsorger hier im Haus begegnen mir ganz verschiedene Wünsche, wie Weihnachten zu feiern sei. Diese Wünsche sind meist verbunden mit den **erlebten Geschichten**:

*Nicht wie immer soll es sein,  
 aber doch wie gewohnt.  
 Nicht wie jedes Jahr,  
 aber doch eher traditionell.  
 Nicht zu fromm soll es sein,  
 aber doch christlich.  
 Nicht abgehoben,  
 aber doch mit ein wenig heiler Welt.  
 Nicht zu üppig dekoriert,  
 aber doch festlich und stimmungsvoll.  
 Und so weiter ...*

Es ist uns im Diakoniewerk wichtig, dass wir mit unseren Bewohnern Weihnachten feiern und es sorgfältig vorbereiten. Für die meisten Bewohnerinnen ist es der einzige Festanlass im Advent, da sie nicht mehr ausser Haus gehen können. So haben wir dieses Jahr für das Pallivita, Caravita und Convita eine Weihnachtsfeier vorbereitet (16. und 20. Dezember). Es beginnt mit einem (kurzen) Gottesdienst. Darin gibt es adventliche, gute Musik und natürlich eine Geschichte, danach ein feines Essen, zu dem auch je zwei Angehörige eingeladen sind. Und wer weiss, vielleicht werden frühere Geschichten lebendig. Oder es entstehen ganz neue Weihnachtserlebnisse, die zu unserer **LebensGeschichte** werden.

*Andreas Schaeffer*

CARAVITA BETHANINIEN

## Kalberwürste, Schabziger und das Jassen!

Herr Josef Felder ist im März 2011 gemeinsam mit seiner Frau ins Caravita Bethanien eingezogen. Letztes Jahr haben sie erstmals die Weihnachtszeit bei uns verbracht. Herr Felder ist, wie er selber sagt: «glücklicherweise noch sehr guet zwäg!» Die folgenden Fragen hat er mir mit Freuden beantwortet:



### Was hat Ihnen in der Weihnachtszeit im Caravita Bethanien besonders gefallen?

Dank der guten Umsorgung und der umfassenden Betreuung im Caravita habe ich mich sehr wohl gefühlt. Die Weihnachtsfeier mit Musik und feinem Essen in Gesellschaft meiner Tochter und Enkelinnen hat mir und meiner Frau gefallen.

### Was haben Sie vermisst?

Darauf kämen Sie wahrscheinlich nicht: Glarner Spezialitäten wie Kalberwürste, Schabziger und vor allem das Jassen!

### Wie haben Sie früher Weihnachten gefeiert?

Im Kreise meiner Familie. Woran ich mich aber besonders gut erinnere sind die Jahre 42/43/44, als ich im Aktivdienst Weihnachten erlebte. Ich war an der Grenze in der Ostschweiz bei den Radfahrern als Büroordonanz stationiert. Die Verheirateten durften an Weihnachten nach Hause; Ledige wie ich hatten an Neujahr Kurzausflug. Besonders bedrückend war für uns die ungewisse Lage und die missliche wirtschaftliche Situation. Damals erhielt ich 55 Rappen Lohnausgleich pro Tag. Eine besondere Freude war das Weihnachtspäckli; bestückt mit «Glarner Birenbrot» und «Figeschoggi» (Schoggiersatz aus gepressten Feigen). Diese Erlebnisse sind für mich noch heute sehr lebendig. Lange Zeit pflegte ich den Kontakt zu meinen Dienstkollegen. Leider leben von damals dreihundert heute nur noch deren vier.

### Was wünschen Sie sich dieses Jahr zu Weihnachten?

Besonders Gesundheit, Frieden und kluge Politiker mit Augenmass. Vielen Dank für das schöne Gespräch. Ich wünsche Ihnen eine frohe und friedliche Weihnachtszeit bei uns.

*Eva Meroni*



CONVITA BETHANINIEN

## Wer Weihnachten feiert

Wer Weihnachten feiert, feiert die Geburt von Jesus. Auch wir Muslime kennen Jesus. Wir nennen ihn Isa ibn Maryam – Jesus, Sohn der Maria. Auch wir glauben, dass er gezeugt wurde ohne einen leiblichen Vater. Dies teilt uns Gott in folgendem Koranvers mit: (Damals) als die Engel sagten: Maria! Allah verkündet dir ein Wort von sich, dessen Name Jesus Christus, der Sohn der Maria, ist! Er wird im Diesseits und im Jenseits angesehen sein, einer von denen, die Allah nahe stehen. Und er wird (schon als Kind)

in der Wiege zu den Leuten sprechen, und (auch später) als Erwachsener, und (wird) einer von den Rechtschaffenen (sein). Sie sagte:

«Herr! Wie sollte ich ein Kind bekommen, wo mich (noch) kein Mann berührt hat?» Er sagte:

«Das ist Allahs Art (zu handeln).

Er schafft, was er will. Wenn er eine Sache beschlossen hat, sagt er zu ihr nur: sei!, dann ist sie.» Sura 3, Vers 45–47

Jesus hat bei den Muslimen einen hohen Stellenwert, doch wir sehen ihn nicht als menschgewordenen Gott an. Und da Geburtstag zu feiern nicht der islamischen Tradition entspricht, ist Weihnachten für uns ein ganz normaler Tag. Trotzdem geniesse ich es, an Weihnachten im Bethanien zu arbeiten. Mir gefällt die festliche Stimmung während des gemeinsamen Nachtessens. Alle sind ent-

spannt und fröhlich und viele haben Besuch von ihren Angehörigen. Diejenigen, die keinen haben, sehen sich die Feierlichkeiten im Fernsehen an. Wenn ich Zeit habe, schaue ich mit und oft entwickelt sich ein Gespräch daraus. Die Bewohner erzählen von früher, wie sie als Kind Weihnachten erlebt haben. Deshalb weiss ich, dass die Kinder früher zu Weihnachten etwas geschenkt bekamen, das sie auch wirklich brauchten. Einen neuen Wintermantel zum Beispiel.

Als Kind habe ich Weihnachten immer

mit meinen Onkeln, Tanten, Grosseltern und Kusinen verbracht. Es

war für mich schon immer ein

grosses, fröhliches Familienfest. Das ist bis heute so geblieben.

Jedes Jahr treffe ich mich mit meiner

Familie (das ist so praktisch, weil alle frei haben), wir kochen und essen zusammen. Natürlich wird Jesus mit keinem

Wort erwähnt – halt! Das stimmt jetzt nicht ganz. Meine

Grossmutter hat uns ihr «Kitschli» hinterlassen. Das zündet meine Mutter immer an

*Grossmutter's «Kitschli»*

und dann erzähle ich meinen Kindern von den Wundern von Isa ibn Maryam.

*Lena Schweizer*



## Personelles

### EINTRITTE

Den neuen Mitarbeitenden in der

› **Aktivierungstherapie**

Schumann Martina

› **Birke-Huus**

Stoira Bianca

› **Betriebstechnik**

Furrer Patrick-Brian

› **Caravita Bethanien**

Bernegger Käthi

Bundi-Elvedi Sonja

Djordjevic Olivera

Ferrero Maria Rosa

Gecaj Sabrije

Hernandez Wendy

Ibrahimi Algega Dijana

Pinomaa Leena

Waldvogel Ann

› **Convita Bethanien**

Avdic Danijela

Filly Monika

› **Hotellerie**

Berisha Xhemile

› **KiTa's Bethanien**

Iannuzzi Isabella

Lumantu Kavira

Meier Janette

Willner Catherine

Zakman Sandra

wünschen wir einen erfolgreichen Start.

*Herzlich willkommen!*

### AUSTRITTE

Ihre Anstellung im Diakoniewerk

Bethanien haben beendet:

Hayat Benjeddi, Donata Florence

Barbey, Sutharjini Jeyaseelan,

Bettina Kägi, Deborah Koch,

Verena Meier

Herzlichen Dank für die Mitarbeit.

*Alles Gute für die Zukunft!*

### VERANSTALTUNGEN 2012/2013

Montag–Samstag 3.–8. Dezember 18.00–18.30 Uhr, Diakoniegebetswoche: Adventsbesinnungen für alle Vereinsmitglieder

#### Vorschau Veranstaltungen 2013

Forum	9. März	Forum für alle Vereinsmitglieder
Dienstag	12. März	18.00 Uhr, Publikumsevent zum Thema «Burnout»
Samstag	1. Juni	14.00 Uhr, Generalversammlung aller Vereinsmitglieder, mit nachfolgendem Abendessen
Sonntag	2. Juni	Jahresfest aller Vereinsmitglieder/Jubiläen der Diakonissen, Festgottesdienst und Festessen

#### Impressum:

Mitteilungsblatt des

Diakoniewerks Bethanien Zürich.

Restelbergstrasse 7, 8044 Zürich

Telefon 043 268 76 01, Fax 043 268 76 05

PC Diakoniewerk Bethanien 80-7110-8

Erscheint 4-mal jährlich.